

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wohlthäter der Menschheit

Arnim, Theodor

Leipzig, 1887

Ein Samariter wunderlichen Schlages.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6669

gegenreicher Einfluß heute noch fort dauert. Siebenmal hat Montefiore die Reise nach Palästina gemacht, unbeirrt dadurch, daß dort einmal die Pest, ein andermal die Cholera herrschten. Bald galt es, wie 1866, der Hungersnot zu steuern, vornehmlich infolge der Verwüstungen des Landes durch Heuschreckenschwärme, dann wieder den verfolgten Glaubensgenossen zu ermöglichen, aus Rußland nach Amerika überzusiedeln.

Nicht um sein Auge über die klassischen Punkte der „ewigen Stadt“ hinschweifen zu lassen, war er im Jahre 1859 aus dem Gelobten Lande nach Rom geeilt: er hatte gehofft, den Papst bestimmen zu können, den geraubten Judenthron Mortara in die Arme seiner trostlosen Eltern zurückkehren zu lassen. Er sah sich darin getäuscht.

Sir Moses und Frau Judith wetteiferten ihr lebenslang in den Bemühungen, menschliches Leid und Elend zu lindern. — Die treffliche Ehegährtin des jüdischen Baronets schied von demselben zwanzig Jahre vor seinem Hingang zur Ewigkeit.

In den letzten Jahren hat sich Sir Moses nur selten noch von seinem anmutigen Wohnsitz East Cliff Lodge bei Ramsgate entfernt.

Die ehrwürdige Patriarchengestalt des hochgeachteten jüdischen Baronets leuchtet durch seine aufopferungsvolle Hingabe für Leidende und Bedrängte unter den besten Männern seines Volkes hervor; das Leben und Wirken dieses barmherzigen Samariters rechtfertigte es in der That, daß der Tag, an welchem der Baronet vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, von den Glaubensgenossen des Jubelgreises weit über die Grenzen seines Vaterlandes — man kann wohl sagen in allen Theilen des Erdenrunds — festlich begangen ward. England ehrte sich selbst, als es den Menschenfreund, zu dessen Armenpflegern die Geistlichen aller Kirchen gehörten, so feierte, als es geschehen ist. An seinem Geburtstag befand sich die ganze Bevölkerung von Ramsgate auf dem Wege nach seinem Wohnsitz. Die Staatsgebäude, die Schulen waren geschlossen, die Glocken sämtlicher Kirchen läuteten, alle Häuser waren geschmückt, viele beslaggt. Deputationen aus allen Weltteilen und Ständen waren eingetroffen, der Prinz von Wales erschien persönlich — sie alle brachten dem Jubilar Glückwünsche dar, die der Patriarch noch stehend empfangen konnte.

Dieser wahrhafte Menschenfreund starb im Alter von nahezu 101 Jahren am 28. Juli 1885. Über ein Jahrhundert hat er gelebt und er konnte sagen: „Ich habe nicht umsonst gelebt.“ Denn sein Wandel hienieden war ein wohlverbrachter — sein Ende das eines Gerechten. Möge das Beispiel dieses Reichen, der sein Pfund nicht vergraben hatte, unter seinen Glaubensgenossen fortwirken, aber auch gleichgesinnte Christen mahnen und anspornen, von den ihnen verliehenen Gaben und Gütern denselben würdigen Gebrauch zu machen, wie es der jüdische Baronet gethan hat.

Ein Samariter wunderlichen Schlages.

Der Herr führet seine Heiligen wunderbar.
Psalm 4, 4.

„Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbar führt!“ spricht der Psalmist. Jene „sonderbaren Heiligen“, womit der Spott der vornehmen Welt und die Splitterrichter die zu treffen meint, welche keine Alltagsmenschen sind, deren Gebaren nicht allen sympathisch oder deren öffentliches Auftreten dem Tadel ihrer Widersacher ausgesetzt ist — sie erscheinen meist dem Volke in seiner Mehrheit

nicht „wunderlich“, ja nicht selten lebt gerade die Persönlichkeit solcher „wunderlichen Heiligen“ im Herzen von Tausenden und aber Tausenden fort.

Nirgends sind dergleichen Sonderlinge häufiger als in England, dem Lande der Freiheit, wo jede Absonderlichkeit, welche man unter der Bezeichnung Spleen zusammenfaßt, eine Heimstätte findet. Zu diesem Menschenschlage gehört nun ein öfter genanntes Mitglied des englischen Unterhauses, welches vor gar nicht langer Zeit infolge seines ordnungswidrigen Gebarens vor dem Parlamente hat wieder einmal Abbitte thun müssen. Indes gerade dieser von seinen Gegnern verspottete Mann steht als Wohltäter bei der Klasse seiner Landsleute, welche jahrein, jahraus den Stürmen und Gefahren des Meeres trogen müssen, in hohem Ansehen. Und in der That sind seine Verdienste um die Wohlfahrt und das Leben der britischen Seeleute unanfechtbar.

Mr. Plimsoll, so heißt der übereifrige Menschenfreund, hatte schon dem vorigen Parlamente seine sogenannte „Kaufahrteischiffbill“ vorgelegt, der zufolge eine Untersuchung der ausgehenden Seeschiffe vorgenommen, und über die Verwendung von alten untauglichen Schiffen, wodurch jährlich eine Masse Menschenleben zu Grunde gehen, Anordnungen erlassen werden sollten. Man kann sich denken, welchen Feindseligkeiten Plimsoll sich dadurch aussetzte. Um seinen Antrag zu unterstützen, veröffentlichte er ein Buch über den Gegenstand und gewann die öffentliche Meinung für die Dringlichkeit seines Antrags. Dennoch bekämpfte Disraeli, damals erster Minister der Königin Viktoria, die Plimsoll'sche Bill. Da ergriff aber der redegewandte Freund der Matrosen in seiner derben Weise das Wort; er fragte, ob man das Leben von Tausenden von Schiffseigenthümern der Habgucht einer Handvoll Schiffseigenthümer opfern wolle, und er wies auf einige solche Personen, welche zugleich Mitglieder des Unterhauses waren, mit den Fingern hin, wofür er allerdings, da dergleichen gegen die Gesetze des Hauses verstieß, öffentlich im Hause Abbitte leisten mußte. Indes brachte er doch seine Bill durch, infolge welcher, wie englische Blätter versichern, jährlich 5000 Menschen mehr am Leben erhalten bleiben.

Ermutigt durch den heiß errungenen Erfolg, legte er in der folgenden Sitzungsperiode eine Ergänzung seiner Bill dem Unterhause vor; aber er sah gar bald ein, daß geringe Aussicht vorhanden war, seine wohlmeinenden Absichten durchzusetzen. Unter diesen Umständen klagte er mittels öffentlicher Plakate seine Gegner im Parlamente ungerechter Parteinahme an; die kundgegebene Feindschaft nannte er eine „unwürdige“ und er mußte deshalb nochmals Abbitte vor dem Unterhause leisten. — Seine lautere Denkart erhellt aus den Worten, welche er gelegentlich einer Versammlung der Wähler des Bezirks Westminster in ernstem Tone ausstieß, als Widersacher seine Rede mit höhnischen Zurufen unterbrachen, während ihm seine Freunde zuriefen: „Weiter! fortsprechen!“ „Was hülfes mir“, erwiderte er mit weitgeschallender Stimme, unter Anwendung von Worten des Apostels, „wenn ich mit Engelszungen zu denen redete, welche der Liebe entbehren; meine Sprache wäre doch nur ein tönend Erz und ihr Geschrei bliebe eine klingende Schelle!“ Aller Feindseligkeiten der Selbstüchtigen zum Troste wirkte er eifrig fort zum Heile der Seefahrer, und der Erfolg blieb nicht aus. — Wohl dem Lande, in welchem recht viele solcher Sonderlinge mit warmem Herzen zu gunsten der Menschlichkeit, wenn auch in derber Sprache, reden und unblutige Siege gleich Plimsoll erkämpfen!